№ 167. Mittwoch, den 19. Juli 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Arbeitsstatistik.

Eine gute Arbeitsstatistik, d. h. eine genaue Feststellung und Klarlegung aller auf die materielle und soziale Lage der industriellen Arbeiter bezüglichen und zu deren Klarlegung wesentlichen Verhältnisse ist eine der wichtigsten Vorbedingungen für erfolgreiche sozialpolitische Maßnahmen. Sie ist für die Sozialpolitik das, was die Diagnose für den Arzt ist. Sie macht es möglich zu beurtheilen, ob und in welchem Maße Mißstände vorhanden und welche Mittel zu ihrer Beseitigung zweckmäßig sind. Durch eine ausreichende Arbeitsstatistik wird der Staat vor unverantwortlichen Unterlassungssünden, aber auch vor zu weitgehenden und gefährlichen Experimenten bewahrt. Deshalb war die Einsetzung einer Kommission für Arbeiterstatistik von Reichswegen ein erfreulicher Fortschritt auf der Anbahnung vernünftiger sozialreformatorischer Maßnahmen. Die Verhandlungen der diesmaligen Tagung zeigten aber in der Fülle des Interessanten, das sie zu Tage brachten, auch die Schwierigkeiten, mit denen eine solche Schaffung einer Arbeitsstatistik verbunden ist. Da erscheint es denn angebracht, auf eine in ihrer Art hochwichtige Leistung der Deutschen Gewerkvereine hinzuweisen, die im Herbst v. J. erschienen ist. Die Arbeitsstatistik der Deutschen Gewerkvereine für das Jahr 1891, bearbeitet und herausgegeben von den Herren Pisch, Schumacher und Dr. Max Hirsch, enthält in 1071 Ortsvereinsangaben eine tabellarische Uebersicht über den durchschnittlichen Wochen- und Akkordlohn, über Tendenz der Lohnbewegung und Art der Lohnzahlung, über Arbeitsdauer, Ueberstunden und Arbeitsunterbrechungen der Arbeiter und Arbeiterinnen der einzelnen Ortsverbände. Außerdem haben 524 Ortsvereine freiwillig Angaben über die Verbrauchsverhältnisse, über den Aufwand für Miethe, Kleidung, Lebensmittel usw., über die Geschäftslage und solche Arbeitsverhältnisse gemacht, nach denen nicht besonders gefragt war. Im Großen und Ganzen kann man nicht sagen, daß sich die Arbeiter nach der Statistik in einer günstigen Lebenslage befinden. Bei den theueren Miethspreisen und den fast durchweg hohen Lebensmittelpreisen ist das Auskommen knapp, theilweise nicht genügend. Dabei ist die schlechte Geschäftslage auf die Löhne von drückendem Einflusse. So geben nur 8 Vereine ein Steigen, dagegen 230 ein Fallen und 641 ein Stehen der Löhne an. Das Fallen der Löhne ist am stärksten bei den Bergarbeitern, von denen 70 pCt. und bei den Stahlarbeitern, von denen 40 pCt. ein Fallen der Löhne angeben. Es geben weiter 717 Ortsvereine einen durchschnittlichen Wochenverdienst für Arbeiter an, der theilweise oder gänzlich 18 Mark nicht erreicht. Davon sinkt der Wochenverdienst theilweise oder ganz auf 12 Mark und darunter in 293 Fällen, von denen 85 mal nur ein Einkommen bis zu 9 Mark wöchentlich erzielt wird. Der Akkordverdienst in der Woche, der 458 mal den Zeitlohn übersteigt, 129 mal ihm gleich kommt und 28 mal niedriger ist, bleibt in 322 Fällen theilweise oder ganz hinter 18 Mark zurück, von denen sich 154 nicht über 12 Mark erheben. Unter diesen wird 40 mal nur ein Einkommen bis zu 9 Mark pro Woche erzielt. In den einzelnen Branchen schwanken die Löhne bedeutend. So haben z. B. die Maschinenbauer in Sprottau einen Wochenlohn von 6—15 Mark, in Oberhausen 30 Mark, in Altendorf 35 Mark und in Königshütte 45 Mark. Derartige Schwankungen weisen auch die übrigen Berufsarten auf. Am ungünstigsten stehen die Weber. Von ihren 45 Ortsvereinen sinkt bei 41 der Wochenlohn ganz oder theilweise auf 12 Mark und weniger, von diesen haben 25 theilweise oder ganz 9 Mark und weniger. Die tiefsten Lohnsätze herrschen in Landeshut i. Schles., wo die Weber nur 4—8 Mark die Woche verdienen. Ebenso ungünstig wie im Lohn stehen sich die Weber auch in der Arbeitszeit. Während bei den Arbeitern im Allgemeinen eine 10—11stündige Arbeitsdauer herrscht, arbeiten 82 pCt. der Ortsvereine der Weber über 11 Stunden. Das Einkommen der Arbeiterinnen ist nach Angabe der Ortsvereine geradezu kläglich. Ein Wochenlohn von 15, 16, 18 Mark ist so ungemein selten, daß er fast verschwindet. Nur 119 Ortsvereine geben ein Arbeiterinneneinkommen von für jeden Fall mehr als 6 Mark an, während 196 mal dasselbe bis auf 6 Mark und wesentlich darunter sinkt. In einer großen Anzahl von Orten werden nur 3, 2,50, 2,00 Mark erreicht, und bei den Töpferinnen nur 1 Mark in Waldenburg. Eine einzige Mark Wochenlohn bei einer täglichen Arbeitszeit von 10—11 Stunden im Deutschen Vaterlande! Diese wenigen Zahlen zeigen, daß wir von „des Reiches Glück" noch sehr weit entfernt sind.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Juli.

— Der Kaiser beabsichtigt sich von Kiel aus zu einer Kreuzertour in der Ostsee einzuschiffen, will dann am 25. d. Mts. nach Kiel zurückkehren, dort einen Tag verweilen und am 27. sich nach Cowes begeben, um dort ungefähr eine Woche der Regatta beizuwohnen. Am 7. August wollte der Kaiser in Helgoland eintreffen und von dort bis zum 14. August nochmals Kreuzertouren unternehmen. Auch die Kaiserin hat sich nach Kiel begeben, wo sie Montag Vormittag eintraf. Im Laufe des Montag Vormittag trat das Kaiserpaar an Bord der „Hohenzollern" die Reise nach Bornholm und Gothenburg an.

— Zur Kaiserreise nach Lothringen berichtet die „Metzer Ztg.", daß laut beim dortigen Bezirkspräsidium eingegangener Mittheilung der Kaiser am 3. September Mittags dort eintreffen und sich sechs Tage aufhalten werde. Der Monarch wird mit seinem engeren Gefolge auf Schloß Urville Wohnung nehmen, während die anderen gekrönten Häupter, die Prinzen u. s. w. in der Stadt Metz Quartier beziehen werden. Der König von Sachsen und der Großherzog von Baden werden in dem Bezirkspräsidium, und zwar in den ehemals für Napoleon III. hergerichteten Gemächern absteigen, während der Kronprinz von Italien in der Kriegsschule für die Zeit der Kaisermanöver Unterkunft findet. Die letzteren nehmen, wie nunmehr definitiv feststeht, am 5. September ihren Anfang.

— Der Reichstag ist zwölf Tage versammelt gewesen und hat acht Plenarsitzungen abgehalten. In dieser Zeit haben 28 Sitzungen der Abtheilungen stattgefunden und sechs Kommissionssitzungen. Von den verbündeten Regierungen sind drei Vorlagen eingebracht worden, welche unverändert die Genehmigung des Reichstages gefunden haben. Ein Bericht der Reichsschuldenkommission ist unerledigt geblieben. Die Kommissionen haben zwei mündliche Berichte erstattet. Aus dem Reichstage sind 18 Anträge von Mitgliedern des Reichstags, worunter sieben Gesetzentwürfe, eingebracht. Davon haben fünf schleunige Anträge die Annahme des Reichstags gefunden. Die übrigen 13 Anträge blieben unerledigt. Zwei Interpellationen sind beantwortet und besprochen worden. In der kurzen Zeit, wo der Reichstag getagt hat, sind nicht weniger als 5236 Petitionen aus dem Reiche eingegangen, wovon fünf Petitionen, welche die Militärvorlage, resp. den Nachtragsetat betroffen haben, ihre Erledigung durch die Beschlüsse des Reichstages gefunden haben. 5231 Petitionen blieben unerledigt und werden den Petenten mit einer entsprechenden Mittheilung des Direktors zurückgegeben werden.

— Zu dem Antrag Carolath-Roesicke schreibt die „Wes.-Ztg.": „Nach dem Amendement könnte die Regierung nicht, wie es nach der Vorlage formell möglich ist, im Jahre 1898 (soll heißen: 1899) die dreijährige Dienstzeit wieder in Kraft treten lassen, sondern müßte sie fortbauern lassen, vorausgesetzt, daß der Reichstag alsdann die neue Präsenzziffer und die neuen Formationen unangetastet ließe. Vielleicht, sogar wahrscheinlich ist eine solche Klausel überflüssig, aber daß sie eine Bürgschaft enthält gegen eine mögliche Gefährdung der zweijährigen Dienstzeit, liegt auf der Hand, und es ist geradezu unverständlich, weshalb das Zentrum und Herr Richter, die doch auch dem Volke die kürzere Dienstzeit sichern zu wollen erklären, hartnäckig sich dem Amendement widersetzt haben. Sie behaupten, das Amendement würde eine Verschlechterung des Gesetzentwurfs bedeuten: sie haben aber nicht gezeigt, worin denn die Verschlechterung bestehe. Nach dem Gesetzentwurf erlischt im Jahre 1899 das Recht auf die Zweijährigkeit und muß, um fortzubestehen, ausdrücklich erneuert werden. Nach dem Amendement dauert

Feuilleton.

Um eine Million.

23.) (Fortsetzung.)

Nachdem das Geschäftliche erledigt war, lehnte sich der Baron sichtlich ermüdet in seinen Stuhl zurück und sagte in abgespanntem Tone:

„Nun, wie steht's in Waldstetten?"

Der Sekretär berichtete kurz, was ihm nöthig erschien, und übergab ein Billet des Grafen Hubert, welcher darin in überschwänglichen Worten versicherte, daß es für ihn der glücklichste Tag seines Lebens sein werde, endlich seinem theuren Freund und Vetter die Hand drücken zu dürfen.

Ob der Baron, nachdem er das Billet gelesen, sehr aufmerksam zuhörte, konnte der Sekretär nicht entscheiden, denn dieser hatte den Kopf scheinbar ermattet gesenkt.

Als Mittler schwieg, fragte Baron Eberstein ruhig:

„Natürlich lud man Sie in den gräflichen Familienkreis?"

„In der That hatten der Herr Graf die Gnade —"

„Natürlich!" sagte ironisch der Baron. „Nun — und?"

Mittler wußte sehr genau, was sein Herr von ihm erwartete, nämlich seine Beobachtungen über die verschiedenen Familienmitglieder zu hören, und er versuchte auch, so gut es ihm gelingen wollte, da er nicht unbefangen genug mehr war, in seiner kurzen geschäftlichen Manier einige möglichst treffende Bemerkungen über die einzelnen Personen und ihr wechselseitiges Verhalten zu machen — nur über Elfriede schwieg er gänzlich.

Hatte der Baron es bemerkt?

Er sagte anscheinend sehr unbefangen und zufällig:

„Und das Fräulein von Haiden?"

„Elfriede — von Haiden?" stotterte der Sekretär, den dieser Name, so unerwartet ausgesprochen, fast aller Fassung beraubte.

„So — also Elfriede heißt sie? Ein schöner Name!" bemerkte der Baron. „Nun, Elfriede, Gräfin Waldstetten würde schöner klingen — meinen Sie nicht auch, lieber Mittler?"

Mittler hätte den Baron erwürgen mögen. Galt dessen Spott dem Mädchen, oder ihm selbst? Ihm schwindelte.

„Verzeihung, Herr Baron!" bat er. „Die ungewohnten schweren Weine, die ermüdende Luft, der scharfe Ritt — gestatten Sie mir, mich für kurze Zeit zurückzuziehen — mir ist nicht ganz wohl."

„Gewiß, gewiß!" nickte der Baron. „Erholen Sie sich nur, lieber Mittler, und setzen Sie gelegentlich Ihren Bericht fort."

Er machte eine entlassende Handbewegung und der Sekretär verließ das Zimmer.

„Dieser Mittler treibt, so scheint es mir, irgend ein gewagtes Spiel!" überlegte der Baron. „Er hält sich für den einzig Klugen und operirt schlau für sich nach allen Seiten — aber um was eigentlich ist es ihm dabei zu thun, was will er gewinnen?"

Dabei schweiften die dunkeln Augen des Barons müde über den Arbeitstisch, welcher mit Papieren überhäuft war, und blieben an einem kleinen Papier zufällig haften, welches offenbar dem Sekretär zu Berechnungen gedient hatte.

Baron Eberstein blickte aufmerksam diesen unscheinbaren Papierstreifen an — er streckte die feingeformte, schlanke Hand darnach aus und musterte ihn nochmals — dann steckte er ihn zu sich und ging langsam in die anstoßende Bibliothek.

Was hatte wohl des Barons Aufmerksamkeit in so hohem Grade gefesselt, daß er den unscheinbaren Papierstreifen sogar an sich nahm?

Unter all den vielen Zahlen, mit denen er besäet war, befand sich, offenbar ohne daß der Schreibende selbst eine Ahnung davon gehabt, ein Name hingekritzelt — von der Hand des Sekretärs.

Und diese Buchstaben, welche unzählige Mal wiederholt waren, schienen fast die Antwort auf die vorherige Selbstfrage des Barons zu enthalten: „Was will er gewinnen?" Denn die Buchstaben hießen: „Elfriede!"

11. Kapitel.

Schloß Ebersberg war heute wahrhaft feenartig beleuchtet.

An dem Hauptportal der imposanten Vorderfront brannten in riesigen Vasen hoch aufflammende Feuer, welche mit rothflackernden Lichtern geisterhafte Reflexe und Spukgestalten auf die düstern alten Mauern zu zaubern schienen.

Ein wahres Lichtmeer in stehenden und hängenden Kandelabern ergoß sich auch im Innern des Schlosses, durch das weite Treppenhaus, durch die Korridore im Vorzimmer, als einziger, aber um so glänzenderer Schmuck.

Auch die mächtigen Säle, die Gallerien, die Seitenkabinette hatten keine besondere Dekoration, als wiederum nur eine strahlende Beleuchtung.

Es schien, als ob der Herr dieser Räume mit einer gewissen Absichtlichkeit alles Licht, das seinem einsamen Hause sonst fehlte, heute verdoppelt und verzehnfacht über dasselbe hatte ergießen wollen.

Nichts von Topfgewächsen oder Statuen, von Gewinden oder Draperien. Dieselbe düstere imposante Einfachheit, der gleiche strenge feudale Styl, welche sonst in diesen Mauern herrschten, stets darin geherrscht hatten, waren auch heute allüberall unvermindert beibehalten worden, ohne verkleinernden Aufputz, ohne kleinliche Spielereien, welche in der That auch für diese Räume, durch die es wie ein Hauch aus der Vergangenheit wehte, keinen passenden Schmuck gebildet haben würden.

Ersatz genug für das gänzliche Fehlen moderner Kultur im Schlosse selbst boten freilich der große Park und der ihn direkt mit dem Schlosse verbindende Wintergarten, das einzige Zugeständniß an die Gegenwart. Es war ein wundervoller Anblick, alle die schlanken Myrthen und Palmen, diese uralten Baumkronen, das Grün, welches alle die Schattirungen, von der zarten Farbe des jungen, kurzgeschorenen Grashalms an bis zum dunkelsten Waldesgrün vertrat, in dem bunten, blendenden Licht von hundert und aber hundert farbigen Glaslampen sich abheben zu sehen.

Es war eine märchenhafte Pracht, die sich dem geblendeten Auge darbot.

Blumen gab es keine im Parke zu Ebersberg, der durchweg im strengsten, englischen Geschmack angelegt war. Selbst der Wintergarten barg nicht einmal eine tropische Flora — nur hohe, schlanke Blattgewächse wiegten dort ihre Kronen.

(Fortsetzung folgt.)

das Recht ohne Zeitbestimmung fort, bis der Reichstag durch einen lediglich von ihm abhängigen Schritt es hinfällig macht. Das ist im Sinne der Konservativen eine Verschlechterung, im Sinne aller Freunde einer Herabminderung der Last eine Verbesserung. Der Einwand, daß die Regierung dann nur ein paar Hundert Oekonomiehandwerker zu entlassen brauche, um sagen zu können, jetzt ist die Präsenzziffer niedriger geworden, jetzt wird wieder drei Jahre lang gedient! — dieser Einwand ist doch nur ein Spaß und noch dazu ein unlogischer, denn nach dem Gesetzentwurf ohne das Amendement braucht ja die Regierung ein solches Kunststück gar nicht zu machen und hat gleichwohl die Freiheit, wieder auf drei Jahre zurückzugreifen. In der That ist dies einer der Fälle, wo der schlichte Laienverstand dem Fluge des Fraktionsverstandes nicht zu folgen vermag."

— Fürst Bismarck scheint in diesen Wochen seine besondere Empfangszeit in Friedrichsruh zu haben. Am Donnerstag haben 200 Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins für Harburg und Umgegend nach Friedrichsruh einen Ausflug gemacht. Auf eine Ansprache des Pastors Stüven aus Moorburg antwortete der Fürst mit einer Rede, in welcher er die Bedeutung der Landwirthschaft hervorhob und die Nothwendigkeit betonte, daß eine Fraktion existire, welche die speziellen Interessen der Landwirthe vertritt. „Jetzt ist ja in dieser Beziehung ein Anfang gemacht, ich möchte Sie aber davor warnen, sich bei zu einseitiger Wahrung Ihrer Interessen mit den übrigen produktiven Ständen zu verfeinden Es ist gewiß richtig das alte Wort: „Hat der Bauer Geld, so hat es die ganze Welt", es ist aber zu bedenken, daß die Industrie z. B. eine gute Abnehmerin unserer landwirthschaftlichen Produkte ist. Auch der Kaufmannsstand steht sich schlechter, wenn die Landwirthschaft nicht gedeiht. Die gesammte vaterländische Produktion muß unter allen Umständen gesichert werden."

— Zur Futternoth. Mit Rücksicht auf den Futtermangel ist für Preußen eine Kommission eingesetzt worden, um die Belegungsfähigkeit usw. der einzelnen Ortschaften festzustellen. Die Intendanturen haben dem Kriegsministerium einen Beschaffungsplan für die Füllung der Magazine in besonderer Weise einzureichen. Sodann wird eine Verpflegung durch Proviantkolonnen eintreten.

— Tabakfabrikatsteuer in Sicht! Der Tabak soll mehr bluten. Von verschiedenen Seiten erhält die „Freis. Ztg." die Nachricht, daß eine Tabaksteuervorlage für die Herbstsession des Reichstags vorbereitet wird. Es handelt sich diesmal um die Einführung einer Tabakfabrikatsteuer. Als kurz vor der letzten Abstimmung im Reichstage Abg. Rickert an den Reichskanzler nochmals eine Frage in Bezug auf die Deckungsmittel stellte, formulirte er diese Frage dahin, ob der Reichskanzler verzichte, Deckungsmittel zu gewinnen durch eine Erhöhung der Bier- und Branntweinsteuer und durch eine andere Belastung von „Lebensmitteln". Der Reichskanzler erklärte sich zustimmend namens der verbündeten Regierungen. Schon bei diesem vorher vereinbarten Austausch von Erklärungen fiel die Betonung des Wortes „Lebensmittel" auf. Nun gehört allerdings der Tabak nicht zu den Lebensmitteln, sondern ist ein Genußmittel, aber ein allgemein und weit verbreitetes. Die höhere Besteuerung des Tabaks in Form der Fabrikatsteuer mag es vielleicht ermöglichen, die feineren Tabake etwas höher zu belasten. Aber immerhin wird der bei weitem größte Theil auch einer solchen Belastung auf die minder wohlhabenden Klassen fallen und einen allgemeinen Verbrauchsartikel treffen. Mag man denselben formell immerhin als Luxusartikel bezeichnen, jedenfalls gehört das Tabakrauchen zum bescheidensten Lebensgenuß, den viele sich gönnen, welche in harter, widriger Arbeit ein schweres Dasein führen. Die fortgesetzt mit Steuerprojekten beunruhigte Tabakindustrie muß eine neue Erschütterung erfahren, wenn dergestalt durch die Steuerbelastung der Tabakverbrauch wiederum eine Verminderung erfährt.

— Zu den deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen. Gerüchtweise verlautet, wie dem „Berl. Tgbl." gemeldet wird, in Petersburg, daß maßgebende Kreise über das langsame Fortschreiten der Handelsvertragsverhandlungen mißgestimmt sind und das Inkrafttreten des Maximaltarifs gegen Deutschland zu erwarten ist. Der Nationalökonom Iwanuschenkow schreibt im „Grashdanin": „Heu war niemals ein russischer Ausfuhrartikel; jetzt Heu auszuführen wäre ein Verbrechen gegen die Landwirthschaft und Viehzucht. In Deutschland wird jetzt 75 Kopeken per Pud gezahlt, in Rußland nur 10 bis 12 Kopeken. Die Ausfuhr wird sich nach der Sachlage jetzt wesentlich vermehren. Deshalb muß die Regierung aufgefordert werden, die Eisenbahnexporttarife sofort zu erhöhen oder einen Ausfuhrzoll von 15 Kopeken pro Pud Heu anzuordnen. Der Zoll würde den Konsumenten zur Last fallen und als Regulator des Heuexports dienen."

— Als Stimmungsbild aus den Kreisen der höheren Lehrerschaft ist folgende Notiz in dem „Philolog. Korrespondenzbl." interessant: „In der letzten Nummer wurde hervorgehoben, wie ungemein fix es mit den Ernennungen bei den Philologen geht (der deutsch-französische Krieg dauerte nicht so lange, wie die Ausrechnung des Drittels der Oberlehrer, um sie zu Professoren zu machen!). Anders ist's bei den Juristen. Ende März 1893 wurden die Mittel für Schaffung von dreißig neuen Richterstellen bewilligt, Mitte Juni 1893 standen diese Stellen schon im Amtsblatt; dagegen wurden Ende März 1892 die Mittel zum neuen Normaletat der höheren Lehrer, und zwar auch der nicht königlichen, bewilligt; Ende Juni 1893 haben viele, viele städtische Lehrer noch keinen Pfennig erhalten. Ja, ja, das hebt und mehrt die Freudigkeit im Beruf!" Viel Verstimmung erregt auch fortwährend die Einrichtung der Funktionszulagen, deren Vertheilung besonders bei städtischen Anstalten allerlei Unzuträglichkeiten im Gefolge hat. Ein zweiter Uebelstand ist der Mißbrauch des Hilfslehrerwesens. So sind in der Provinz Westfalen im Jahre 1892 im Ganzen 116 738 Mark gespart worden dadurch, daß etatsmäßige Lehrerstellen durch wissenschaftliche Hilfslehrer verwaltet wurden. Von der genannten Summe entfallen 76 478 Mark auf die nicht staatlichen und 39 260 Mark auf die staatlichen Anstalten. Ferner ist durch die Entziehung der Schulgeldbefreiung für die Söhne von Lehrern die Verbesserung des Diensteinkommens vielfach sehr beschränkt worden, zumal bei der neuerdings eingeführten Erhöhung des Schulgeldes.

— Ausschließung der Juden vom Richteramte. „Beginnt es wirklich schon zu tagen"? schreibt die „Staatsb.-Ztg." zu der Nachricht des „Kl. Journ.", Justizminister von Schelling habe dem jüdischen Assessor L. erklärt, „daß er den augenblicklichen Strömungen nachzugeben gezwungen und daher vorläufig nicht in der Lage sei, einen Juden als Richter anzustellen." — Die Enttäuschung der „Staatsb.-Ztg." und ihrer antisemitischen Freunde wird schon nicht ausbleiben. Bis jetzt ist das Reichsgesetz betr. die Gleichberechtigung der Konfessionen in bürgerlicher und staatsbürgerlicher Beziehung noch in Kraft und demnach auch die Befähigung zur Bekleidung öffentlicher Aemter vom religiösen Bekenntniß unabhängig. Das könnte sogar die „Staasb.-Ztg." wissen. Das Stöcker'sche „Volk" schreibt denn auch: „Die Botschaft klingt zu schön, als daß wir sie für wahr halten könnten."

— Die Versicherungsflicht der berufsgenossenschaftlichen Beamten nach dem Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz hat seit dem Bestehen desselben eine Streitfrage gebildet, insoweit es sich um solche Beamten handelt, deren regelmäßiger Jahresarbeitsverdienst zweitausend Mark übersteigt. Die bisherige Unklarheit in dieser Beziehung hat dazu geführt, daß Beamte der in Frage kommenden Kategorie bei einem Theil der Berufsgenossenschaften von den maßgebenden Verwaltungsstellen als unter das genannte Gesetz fallend erachtet wurden, während andere Verwaltungsstellen in dem gleichen Falle gegentheilig entschieden. Das Reichsversicherungsamt hat daher dem „Berl. Tagebl." zufolge Veranlassung genommen, zur Entscheidung derartiger Streitigkeiten Grundsätze aufzustellen, aus denen hervorzuheben ist, daß die betreffenden Beamten nach ihrer Stellung überhaupt als mit dem Arbeiter auf annähernd gleicher Stufe stehende „Gehilfen" und nicht als Betriebsbeamte anzusehen, also versicherungspflichtig sind, daß aber eine Ausnahme von dieser Regel dann anzuerkennen ist, wenn der betreffende Beamte eine besondere Vertrauensstellung zu dem Vorstande der Berufsgenossenschaft einnimmt oder mit Rücksicht auf seine Vorbildung und seine sonstigen sozialen Verhältnisse in den Kreis derjenigen Personen, für welche die Invaliditäts- und Altersversicherung bestimmt ist, nicht eingerechnet werden kann. Das Letztere wird, abgesehen von den Geschäftsführern und etwa als Hilfsarbeiter beschäftigten Assessoren, vornehmlich bei Ingenieuren, Baumeistern, früheren Offizieren, Aerzten, den Bureauvorstehern u. a. der Fall sein. Im Uebrigen bleibt es den Organen der Versicherungsanstalten überlassen, nach Maßgabe dieser Grundsätze in jedem einzelnen Falle besonders zu entscheiden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Aus Lemberg wird geschrieben: Während eines heftigen Gewitters, das sich am Donnerstag fast über den ganzen Süden des Landes erstreckte, stürzte in der Gemeinde Jasienowgorny plötzlich der Berg Bukorice ein, zwei Huzulenhütten niederdrückend. Auf der Stelle, wo der Berg stand, öffnete sich eine weite Kluft, die einer ganzen Reihe Häuser mit dem Einsturze droht. Der Gebirgsbach, der dort floß, ist gänzlich von der Oberfläche verschwunden.

In den letzten Tagen ist in der Nähe von Seis in Tirol (in der sogenannten Tedaschschlucht) während eines Gewitters durch einen Blitzstrahl eine Eisenquelle erschlossen worden. Der Blitz schlug in altes Holz, das um Steine aufgestapelt war, spaltete letztere und entzündete das Holz. Bald fiel auf, daß an der Stelle immer stärker Wasser ausrinne, und bei näherer Besichtigung entdeckte man, daß durch das Spalten der Steine eine Quelle mit starkem Gehalt von schwefelsaurem Eisenoxydul und Magnesium-Oxyd durch den Blitz ans Tageslicht gefördert worden war.

Italien.

Zum Bankenprozeß erklärte die Rathskammer des Gerichtshofes in Rom auf den Bericht des Untersuchungsrichters und des Staatsanwalts, daß das Strafverfahren gegen den Deputirten de Zerbi wegen Ablebens desselben einzustellen sei. Gleichzeitig wurde die Uebergabe der Akten an die Generalstaatsanwaltschaft des Appellgerichtshofes angeordnet behufs weiteren Verfahrens gegen 11 Personen, darunter den Gouverneur der Banca Romana, Bernhard Tanlongo, dessen Sohn Peter, den Kassirer der Banca Romana Caesar Lazzaroni und dessen Neffen Michael, ferner die Oberbeamten des Handelsministeriums Monzilli und Zammarana. Bernhard Tanlongo und Caesar Lazzaroni sind unter Anderem des Unterschleifes von über 28 Millionen, ferner der Anfertigung und Ausgabe falscher Noten und der Bestechung öffentlicher Beamten angeklagt. Ein Deputirter oder Senator befinde sich unter den Angeklagten nicht.

Die römische Zeitung „Esercita italiano" dementirt eine Meldung, nach welcher der italienische Kronprinz erklärt haben sollte, er werde aus Rücksicht auf Frankreich niemals den Manövern in den Reichslanden beiwohnen; eine derartige Rücksicht wäre auch, besonders nach dem letzten Zwischenfall in Algier, wo das französische Offizierkorps das Andenken des Königs Viktor Emanuel beschimpfte, übel angebracht.

Frankreich.

In Rive de Gier dauern die Unruhen seit dem 14. Juli fort. Sozialistische Arbeiter drangen in ein Ballokal, zerschlugen die Möbel und warfen Petarden unter die Pferde herbeieilender Gensdarmerie. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. — In Arbeiterkreisen ist die Ansicht vorherrschend, daß ein allgemeiner Ausstand im Kongreß der Syndikate nicht zu Stande kommt.

Rußland.

Ein regelrechter Strike von 5000 Arbeitern hat sich, wie dem „Berl. Tagebl." gemeldet wird, in Schuja im Gouvernement Wladimir ereignet. Bei den dortigen Leinwand- und Baumwollefabriken ist eine Arbeitszeit von 17 Stunden eingeführt, bei kaum zweistündiger Mittagsruhe, welche letztere aber den Arbeitern verloren geht, da ihre Wohnungen weit abliegen. Ebenso müssen die Arbeiter zwei Stunden und mehr für den Weg von und nach ihren Wohnungen Morgens und Abends verwenden, so daß ihnen für Schlaf, Frühstück, Abendessen u. s. w. nur fünf Stunden bleiben. Die Arbeiter forderten nun Herabsetzung der Arbeitszeit um drei Stunden oder Ablösung. Diejenigen Arbeiter, welche im Auftrag ihrer gesammten Genossen der Behörde eine Beschwerde überreichten, wurden entlassen, nun beschlossen die Arbeiter, in corpore vorzugehen. Sie stellten am 3. Juli die Arbeit ein und verübten keine Ausschreitungen. Am 5. Juli trafen jedoch zwei Infanteriebataillone dort ein, und der Gouverneur von Wladimir, der sich ebenfalls nach Schuja begeben hatte, ließ den Arbeitern kund thun, sie sollten ihren Arbeitslohn in Empfang nehmen, entweder auf dem Fabrikkomptoir oder auf dem Gemeindegericht, und sodann sofort nach ihrer Heimath abreisen.

Die Regierung sucht nach Möglichkeit an der deutschen Grenze die deutsche Bevölkerung auszumerzen. So ist seit einiger Zeit seitens des russischen Kriegsministeriums die Anordnung getroffen, daß im Festungsrayon Kowno bis auf 25 Werst Entfernung sich keine Deutschen aufhalten dürfen. In der letzten Zeit sind daher zahlreiche Ausweisungen vorgekommen, Großgrundbesitzer, die in mehreren Generationen dort gewohnt, Handwerker und Arbeiterfamilien, die bis 30 Jahre und darüber dort Beschäftigung gefunden, haben alle ihre Heimstätten verlassen müssen. Die Bemittelten haben sich mitunter anderweitig dort niedergelassen, während die meisten mittellosen Famlien in die alte Heimath zurückgekehrt sind.

Von einem furchtbaren Gewittersturm ist die Stadt Saratow an der Wolga heimgesucht worden. Acht schwer beladene Flußdampfer rissen sich von ihrer Verankerung los und scheiterten; die Bemannungen sind ertrunken. In der Stadt selbst liegen einige zwanzig Häuser in Trümmern, und die Zahl der Todten und Verwundeten soll sehr groß sein, ist aber noch nicht genau festzustellen.

Griechenland.

Der Entbindung der Kronprinzessin Sophie wird für die nächsten Tage entgegengesehen. Die gesammte königliche Familie, sowie Kaiserin Friedrich ist auf Schloß Dekalia versammelt.

Orient.

In Djeddah kamen im Laufe der vergangenen Woche 1532 Cholera-Todesfälle vor.

Egypten.

Die Nachricht der „Frankf. Ztg.", wonach der Sultan England zur Bestimmung eines endgiltigen Termins zur Räumung Egyptens aufgefordert habe, wird vom „Standard" dementirt. Der Sultan hat vielmehr geäußert, daß er sich auf keine Aenderung der Politik Englands einlassen werde.

Afrika.

Die britisch-ostafrikanische Gesellschaft sieht sich jetzt genöthigt, nach Uganda auch Witu aus Mangel an Mitteln zu räumen. Nach der „Times" sind die Truppen des Sultans von Sansibar zur Uebernahme der Provinz dorthin abmarschirt. Nunmehr beabsichtigt, wie die „Voss. Ztg." meldet, die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft auf Witu eine Faktorei einzurichten.

Asien.

Zu den Ereignissen in Siam wird aus London gemeldet: Vor Bangkok liegen nunmehr drei englische Kriegsschiffe, zwei innerhalb, eines außerhalb der Barre. Der Eingang zum Menam-Fluß, der an dem Bangkok liegt, war seit vierzehn Tagen blokirt. Als die französischen Schiffe ankamen, verlangten sie einen Lootsen, welcher natürlich verweigert wurde. Die Schiffe mußten in Folge dessen außerhalb der Barre bleiben. Zufällig traf ein mit den Verhältnissen des Flusses genau bekanntes französisches Handelsschiff ein, diesem folgten die Kriegsschiffe. Da der französische Gesandte versprochen hatte, die französischen Schiffe würden außerhalb der Barre bleiben, so waren die Wachen am Eingange des Fusses zurückgezogen. Erst später feuerten die Forts. Die „Central News" dementiren, daß sechs siamesische Dampfer den französischen Schiffen den Eingang streitig gemacht hätten. Im Londoner auswärtigen Amt herrscht eine fieberhafte Thätigkeit betreffs der siamesischen Frage. Man versichert, daß Verhandlungen mit Berlin über einen etwaigen Anschluß Deutschlands an einen diplomatischen Schritt Englands schweben.

Amerika.

Die Weltausstellung in Chicago ist zur Abwechselung wieder einmal am Sonntag geschlossen gewesen. Am Sonnabend haben die Direktoren diesen Beschluß gefaßt und ihn damit motivirt, daß der Besuch am Sonntag ein so geringer sei, daß es sich nicht lohne, das Offenhalten weiter fortzusetzen. Nie hat es, so schreibt die „Nat.-Ztg.", eine größere Komödie der Irrungen gegeben. Alles, was mit dieser Frage zusammenhängt, gestaltet sich zu einer unauslöschlichen Blamage.

Bezüglich des Aufstandes in der brasilianischen Provinz Rio Grande do Sul sind in der Hauptstadt Rio de Janeiro amtliche Depeschen aus der aufständischen Provinz eingetroffen, denen zufolge der Belagerungszustand in der Stadt Rio Grande do Sul aufgehoben worden ist. Nichtsdestoweniger bleibt der telegraphische Dienst für das Publikun geschlossen. Nach einer anderen Meldung aus Montevideo hätte Admiral van der Kolk Rio Grade do Sul verlassen müssen und soll einen Angriff auf Santa Catharina vorbereiten. Nach einer späteren Meldung ist der Dampfer „Jupiter" mit dem Admiral van der Kolk an Bord vor Santa Catharina von dem Kriegsschiff „Republica" weggenommen worden.

Die Revolution in Nicaragua dauert noch fort. Den letzten Nachrichten zufolge verfügen die Insurgenten über 10 000 bewaffnete Anhänger, während die Regierungstruppen über geringere Streitkräfte verfügen. Die Insurgenten haben Managua eingenommen.

Provinzielles.

Kulm, 17. Juli. [Feuer.] Sonnabend Abend brannten die Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Käthners Koß-Oberausmaaß vollständig nieder. K. ist z. Z. bei den Durchstichsarbeiten bei Danzig beschäftigt. Da das Gebäude unter Strohdach war, so konnte wenig gerettet werden und K. erleidet großen Schaden. Auch die auf dem Zaun hängenden Betten verbrannten. Jedenfalls haben Kinder mit Feuer gespielt. Die Mutter war, als das Feuer auskam, auch nicht zu Hause. K. ist nur gering versichert.

Schwetz, 17. Juli. [Selbstmordversuch.] Bei der Bahnstation Prust versuchte nach dem „Ges." vorgestern ein etwa 40jähriger, dem Handwerkerstande angehöriger, etwas heruntergekommener Mensch, seinem Leben dadurch ein Ende zu machen, daß er sich auf das Bahngeleise legte, um sich von dem heranbrausenden Zuge überfahren zu lassen. Sein Vorhaben wurde indeß noch rechtzeitig durch die Bahnbeamten vereitelt. Seine Persönlichkeit konnte nicht festgestellt werden, da er jede Auskunft verweigerte. Er wurde dem Amtsgericht zu Schwetz überwiesen, woselbst er sich auch noch wegen Gefährdung eines Eisenbahnzuges zu verantworten haben wird.

Baumgarth, 17. Juli. [Verunglückt.] Am 10. d. Mts. fuhr der Knecht des Besitzers F. Dreyer auf die Wiese, um das zusammengebrachte Heu für das Vieh in die Scheune zu bringen. Wie nun der „A. Z." gemeldet wird, setzte sich der Rübenunternehmer W. auf den beladenen Wagen. Als das Gefährt vom Lande auf den Weg fuhr, schlug es um und W. fiel so unglücklich in den Graben, daß das ganze beladene Fuder ihn begrub. Als man W. hinauszog, war er eine Leiche. Er hinterläßt Frau und vier kleine Kinder. Der Knecht, durch dessen Fahrlässigkeit der Mann um sein Leben gekommen ist, sieht seiner Strafe entgegen.

× **Gollub**, 17. Juli. [Umzäunung. Pflasterung. Ernte.] Die Umzäunung unserer christlichen Friedhöfe

ist neu errichtet. Die katholische Kirche wird vollständig renovirt und ausgeschmückt. Zu diesem Zweck sind über 4000 Mark von der Königlichen Regierung bewilligt. Die ganze Kirchenstraße erhält ein neues Pflaster, wozu die Gemeinde etwa 500 Mark genehmigt hat. Ferner werden durchgängig Pflasterverbesserungen im ganzen Stadtbezirke vorgenommen werden. Heute begann man auf einzelnen Feldern unseres Umkreises mit der Roggenernte. Sonnabend durchzog der erste Gänsetransport, etwa 3000 Stück, von Polen kommend, unseren Ort, um in Schönsee verladen zu werden.

Strasburg, 17. Juli. [Ertrunken.] Gestern morgen 8¼ Uhr ertrank dem „Ges." zufolge der Musketier Krella von der 12. Kompagnie in der Drewenz beim Baden an verbotener Stelle. Er war vor einigen Tagen Freischwimmer geworden und wollte vor einigen Kameraden wohl seine Fertigkeit zeigen. Die Drewenz ist trotz ihres augenblicklich niedrigen Wasserstandes ein gefährlicher Fluß, der jährlich Opfer fordert. So konnten auch ihn seine Kameraden nicht retten, als sie ihn lautlos in die Tiefe sinken sahen. Der Verunglückte stammt aus Schlesien.

Schlochau, 17. Juli. [Ein Hund als Gänsedieb.] Vor nicht zu langer Zeit bemerkten die Leopold'schen Eheleute aus D., daß ihnen wöchentlich über Nacht 2—3 Gänse verschwanden und im Laufe der Zeit hatte sich der Bestand von 49 Gänsen auf 27 vermindert. Alles Aufpassen half nichts. Jetzt erst ist man durch einen Zufall auf die Spur gekommen. L. war nach der Stadt gefahren und kehrte etwas spät nach Hause zurück. Nicht weit von seinem Hause bemerkte er einen großen Hund, welcher eine Gans trug. Die genaue Zählung ergab nun, daß wieder eine fehlte. Der Besitzer des Hundes, welcher über eine Meile weit vom Orte abwohnt, ist inzwischen ermittelt worden und wird wohl die leckeren Braten seines Hundes bezahlen müssen.

Hammerstein, 17. Juli. [Verschüttet.] Vorgestern Nachmittag, so wird dem „Ges." geschrieben, als mehrere Arbeiter beim Ausgraben eines Brunnens auf dem Hofe des Zimmermeisters Karge hierselbst beschäftigt waren, fiel plötzlich die Seitenwand nach und es wurden drei Männer verschüttet. Zweien gelang es bald an die Oberfläche zu kommen. Der dritte wurde in einer Tiefe von etwa 7 Metern bis unter die Arme verschüttet. Erst nach sechsstündiger angestrengtester Arbeit konnte der Verunglückte aus seiner qualvollen Lage befreit werden.

Marienburg, 17. Juli. [Keine zu kalten Getränke genießen!] Wie schädlich solches ist, lehrt ein Fall, welchen die „Nog. Ztg." mittheilt. Der Tischlergeselle Sefzig von hier ging, um sich abzukühlen, nach einem Bierkeller und trank dort ein Glas Bier und darnach noch recht kaltes Selterwasser. Da brach er plötzlich zusammmen und blieb wie todt liegen. Der Kranke wurde nach dem Krankenhaus gebracht, wo der Arzt eine schwere Gehirnbetäubung konstatirte, an welcher derselbe heute noch darnieder liegt.

Königsberg, 17. Juli. [Ein trauriger Unglücksfall] hat sich in voriger Woche auf einem Gute im Samlande ereignet. Die beiden Brüder des Besitzers hatten sich zusammen ein neues Gewehr gekauft und wollten dasselbe nun auf der Jagd „probieren". Sie hatten bis zum Spätabend gejagt, als es ihnen zum Schluß noch einfiel, nach einem alten morschen Weidenbaum zu schießen. Während der ältere Bruder den Schuß abgeben wollte, sollte der jüngere 17jährige Bruder die Durchschlagskraft der Kugel hinter dem Baume feststellen. Das Signal zum Abdrücken hat nun der Schütze mißverstandden, er schoß zu früh, und die Kugel traf den gerade hinter dem Baum hervorkommenden jungen Mann in den Unterleib, so daß er auf der Stelle niederstürzte. Der sofort von hier herbeigeholte Arzt traf zwar den unglücklichen jungen Mann noch lebend an, doch verstarb derselbe unter seinen Händen. Der unglückliche Schütze nahm sich den Fall so schwer zu Herzen, daß er an demselben Abend noch einen Selbstmordversuch machte.

Stallupönen, 17. Juli. [Ein seltener Baum] befindet sich im Garten des Gutsbesitzers Herrn W. zu Mehlschücken, nämlich eine riesige Linde, deren Stammumfang bei entsprechender Höhe über acht Meter beträgt. Der Baum ist inwendig hohl, durch eingerichteten bequemen Eingang gelangt man in das Innere, wo auf den aufgestellten Bänken ca. ein Dutzend Personen Platz nehmen und unter dem dichten Laubdache Schutz finden können. Wie die „K. H. Z." erzählt, soll laut Tradition der Baum von einem kurfürstlichen Amtmann zur Erinnerung an den Abschluß des westfälischen Friedens gepflanzt sein, hätte also bereits ein Alter von nahezu 250 Jahren erreicht.

Eydtkuhnen, 17. Juli. [Der Schmuggel,] so schreibt der „Ges.", namentlich mit Fleisch und Fleischwaaren, ist in letzter Zeit von den Grenzbewohnern wieder in umfangreichster Weise betrieben worden. Besonders waren es Fleischer und Händler, welche ihren Bedarf in Rußland billig zu decken suchten. In der letzten Strafkammersitzung hatte sich der in guten Verhältnissen lebende Fleischer B. von hier deshalb zu verantworten. In vielen Fällen für schuldig befunden, wurde er zu 4 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Ortelsburg, 15. Juli. [Blitzschlag. Auch ein Grund zum Selbstmord.] Am vergangenen Donnerstag zog ein starkes Gewitter über unsere Stadt und Umgegend. Ein Blitz fuhr in einen Stall des Herrn Neubauer sen. und zündete; das Feuer konnte jedoch glücklicherweise bald gelöscht werden. Schlimmer erging es dem Besitzer Rosowski in Ulonskofen. Hier äscherte ein Blitz einen Stall und die danebenstehende Scheune ein. Außer sämmtlichen Feld- und Wirthschaftsgeräthen verbrannten noch 16 Schafe, 2 Stück Vieh und die bereits eingeernteten Heuvorräthe. Die 74 Jahre alte Mutter des Besitzers, die das Vieh aus den Ställen treiben wollte, wurde von den Flammen erfaßt und konnte nur mit großer Mühe, furchtbar verbrannt, herausgezogen werden. — Wegen ungebührlichen Betragens vor der hiesigen Strafkammer wurde ein Besitzer aus Krawno zu 48 Stunden Haft verurtheilt und sofort abgeführt. Als derselbe nach Ablauf der festgesetzten Zeit entlassen werden sollte, fand man ihn in der Zelle an seinem Leibriemen erhängt. Verletztes Ehrgefühl wird ihn zu der unglücklichen That getrieben haben.

Posen, 17. Juli. [Zur Mittheilung von dem „schlafenden Dienstmädchen"] bringt die „Pos. Ztg." noch folgende Einzelheiten: Die Patientin ist die Tochter eines armen Arbeiters in Jersitz, welche bisher, abgesehen von einigen kleinen Anfällen von Hysterie, vollständig gesund gewesen ist. Das Mädchen kann nur durch Nadelstiche oder Auftröpfeln von heißem Siegelack so weit aus ihrem jetzt schon fünftägigen Schlummer geweckt werden, daß es die Augen aufschlägt. Zum eigentlichen Bewußtsein kommt die Kranke indessen anscheinend nie. Die Nahrung, welche ihr in den Mund eingeflößt wird, besteht aus einem Milchbrei, der jedoch nicht im Entferntesten hinreicht, um die Kräfte der Schlafenden wieder zu heben. Der Zustand ist denn auch bis heute Abend unverändert.

Gonsawa, 17. Juli. [Einbruch und Brandstiftung.] Während die Gutsherrschaft und der Wirthschaftsinspektor von Gutfelde in der hiesigen Kirche waren, brachen Diebe in eleganter schwarzer Kleidung in die Wohnung des Inspektors ein, erbrachen die Doppelthüren und öffneten mittels Dietrichs das Geldspind. 1500 Mark in Gold, Silber und Banknoten fielen den Dieben in die Hände. Außerdem haben die Diebe zwei Revolver und verschiedene andere Sachen gestohlen. Nachdem sie ein Kleiderspind in Brand gesteckt hatten, machten sie sich in der Richtung nach Schelejewo aus dem Staube. Das Feuer brannte die ganze Wohnung des Inspektors aus, so daß der Schaden auf 3000 Mark geschätzt wird. Wäre das Feuer nicht durch einen Knaben, der gerade Wasser holte, gesehen worden, so hätten leicht sämmtliche Wirthschaftsgebäude ein Raub der Flammen werden können.

Lokales.

Thorn, 18. Juli.

— [Personalien.] Versetzt ist der Postassistent Tretkowski von Thorn nach Großplehnendorf; angenommen zum Postgehilfen Brunke in Podgorz.

— [Zinsscheine der preußischen Staatsschulden.] Zur Bekämpfung der hier verbreiteten irrigen Ansicht, die Zinsscheine der preußischen Staatsschulden werden nur von der Königl. Kreiskasse angenommen, machen wir darauf aufmerksam, daß nach der neuesten Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsschulden in Nr. 24 des Regierungs-Amtsblattes die Zins-Koupons auch bei der Reichsbankstelle und den sonst früher zur Einlösung benutzten Kassen eingelöst werden.

— [Verkürzte Uebungen der Reservisten.] Als Folge der Reichstagswahlen ist es zu betrachten, daß einzelne Uebungen der Reservisten, weil sie drei Wochen später angefangen worden sind, in ihrer Zeit verkürzt worden sind; so sind in Ostpreußen die Vizefeldwebel der Reserve auf 5 Wochen eingezogen worden, statt auf 8. Dieselbe Maßnahme wird nachträglich für Westpreußen erwartet.

— [Preußische Klassenlotterie.] Die Ziehung der zweiten Klasse der 189. preußischen Klassenlotterie beginnt am 7. August; die Einlösung der Loose muß bis zum 3. August, Abends 6 Uhr, erfolgen.

— [Sparkassentag.] Die diesjährige Generalversammlung der Mitglieder des Sparkassenverbandes der Provinzen Ost- und Westpreußen wird am Sonnabend, den 5. August cr., Vormittags 11 Uhr, im Stadtverordnetensitzungssaale des Rathhauses zu Memel abgehalten werden. Zur Berathung kommen folgende Gegenstände: 1. Bericht über den Stand der Angelegenheiten des Sparkassenverbandes der Provinzen Ost- und Westpreußen, sowie des Deutschen Sparkassenverbandes. 2. Rechnungslegung für die Zeit bis 1. Juli 1893. 3. Bericht des Verbandsrevisors über die auf Grund des Beschlusses der Generalversammlung vom 3. September 1892 ausgeführten Verbandssparkassenrevisionen und Erörterung der im Anschluß hieran etwa gestellten Fragen über die Geschäftsführung der Sparkassen. 4. Kleinere Mittheilungen, insbesondere über die Ausdehnung der Dienststunden an den Löhnungstagen und Errichtung von Annahmestellen in Fabriken. 5. Festsetzung des Ortes für die nächste Verbandsversammlung.

— [Theater.] „Du sollst und mußt lachen", das war die Signatur des gestrigen Theaterabends, an welchem das alte Moser'sche Lustspiel „Der Bibliothekar" vor gut besetztem Hause in Szene ging. Und in der That, das Stück enthält eine solche Fülle urkomischer und humorvoller Szenen und Situationen, daß auch der größte Hypochonder schließlich hätte zum Lachen mit fortgerissen werden müssen. Vor allen Dingen sind es die drei komischen Figuren des Bibliothekars, des Schneiders und des alten Macdonald, die ihre Wirkung auf die Lachmuskeln des Publikums nie verfehlen, und wenn noch dazu so flott gespielt wird, wie es gestern geschah, so mußte ein großer Heiterkeitserfolg sicher sein. Diese drei komischen Rollen lagen in den besten Händen. Eine köstliche Karrikatur war der von Herrn Fischer dargestellte Bibliothekar Robert, der diesen schüchternen und furchtsamen Bücherwurm mit überwältigender Komik wiedergab. Der grobe, bärbeißige Onkel Macdonald fand in Herrn Kirchhoff einen vorzüglichen Vertreter, und der gelungene Ritter von der Scheere, Gibson, den Herr Strampfer so prächtig repräsentirte, mußte die Lacher auf seiner Seite haben. Würdig diesen komischen Figuren zur Seite stand Frau v. Glotz als die für den Spiritismus schwärmende und stets auf das Decorum bedachte alte Gouvernante Sarah. Frl. Köhler als Edith und Frl. Weinholz als Eva waren beide ein Paar reizende Backfische voller Schalkhaftigkeit und Ausgelassenheit. Tüchtige Leistungen boten auch die beiden Liebhaber der Letzteren, Herr Henske als Harry und Herr Banse als Lothair. — Auf die Mittwoch stattfindende Benefizvorstellung für den Operettensänger Herrn Beckh, zu welcher er die Operette „Die Glocken von Corneville" gewählt hat, machen wir nochmals aufmerksam. Es ist dies eins der liebenswürdigsten Werke der Operettenliteratur, bei welchem auch die Romantik des Gespensterspuks nicht fehlt, so daß ein genußreicher Abend mit Bestimmtheit zu erwarten ist.

— [Eine gefährliche Fahrt] unternahm gestern ein Herr aus Rudak, welcher sich mit seiner Familie ins Theater begeben wollte. Er kam mit seinem Fuhrwerk durch das neue Bauviertel über die Wallstraße, nicht ahnend, daß das Befahren dieser Straße verboten sei. Hier wurde er von einem Militärposten angehalten und gefragt, ob er eine Erlaubnißkarte besäße. Auf die verneinende Antwort des Herrn bemerkte der Posten, dann müsse er zurückfahren. Der Herr antwortete: „Gut, dann werde ich umdrehen" und fuhr, um dieses bewerkstelligen zu können, noch ein Stückchen weiter. Da rief ihm aber auch schon der Posten zu: „Steh oder ich schieße", lud das Gewehr und blieb im Anschlag stehen. Wir können kaum glauben, daß der Posten eine dahingehende Instruktion hatte, ohne vorherigen dreimaligen Anruf sofort zu schießen, und es wäre daher eine Untersuchung des Vorfalls seitens der Militärbehörde dringend wünschenswerth.

— [Rückfahrkarten.] Um wiederholt wahrgenommenen Unregelmäßigkeiten und Betrügereien mit Rückfahrkarten nach Möglichkeit vorzubeugen, macht die Eisenbahnverwaltung darauf aufmerksam, daß Rückfahrkarten auf der Hin- wie auf der Rückfahrt von den Zugbeamten sogleich bei der ersten Vorzeigung auf jeder Fahrt zu durchlochen sind und undurchlocht den Reisenden nicht abgenommen werden dürfen. Die Eisenbahnverwaltung giebt sich der Hoffnung hin, daß das reisende Publikum die Verwaltung in der Verhütung von Betrügereien dadurch unterstützen werde, daß es auch seinerseits auf das gehörige und rechtzeitige Durchlochen der Fahrkarten durch die Schaffner achtet.

— [Endlich regnet's,] und es ist, als ob wir von einem drückenden Alp befreit würden. Wohl machte schon seit einigen Tagen der Himmel Miene, als ob er sein erquickendes Naß auf die lechzende Erde herniedersenden wollte, aber die Schleusen des Himmels schienen thatsächlich verstopft zu sein. Heute hat sich aber der Himmel mit einem gleichmäßigen Grau überzogen, das Barometer fällt, und es dürfte wohl nunmehr ein länger andauernder Regen zu erwarten sein, welcher dem vollständig ausgedörrten Lande neue Feuchtigkeit zuführt. Hoffentlich kommt er noch nicht zu spät!

— [Wegen Rotz] ist Sonnabend ein Pferd des Besitzers Jaworski in Thorn-Papau getödtet worden.

— [Gefunden] wurde 1 graues Halstuch am Pilz. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Wachswasser.] Nach Privatnachrichten wird aus dem oberen Stromgebiet der Weichsel und deren Nebenflüssen starkes Wachswasser gemeldet.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,56 Meter über Null.

th. **Podgorz**, 18. Juli. [Ertrunken.] Beim Baden in dem Mühlenteiche, wahrscheinlich infolge Schlaganfalls, ertrank gestern ein Hütejunge des Besitzers Mielke in K.

§§ **Gremboczyn**, 18. Juli. [Mord oder Unfall?] Gestern früh fanden Arbeiter in der Nähe des Ringofens der Schwirsen'schen Ziegelfabrik einen todten Menschen. Am Kopfe befand sich ein tiefes Loch und am Halse blaue Streifen. Man vermuthet, daß er vom Ringofen gefallen ist. Die von der Staatsanwaltschaft angeordnete Sektion der Leiche wird höchstwahrscheinlich Aufschluß geben. Tags zuvor ist der Arbeiter in einer anderen Fabrik abgelohnt worden und suchte nun Arbeit.

Kleine Chronik.

* Aus Quellen- und Kurorten. Die sämmtlichen Bitterwasser-Besitzungen der Firma Ignatz Ungar u. Sohn, (Victoria, Attila, Hunyadi Árpád, Rákóczy Egyergy, Hunyadi Béla Bitterwasser), sind um den Preis von 225 000 Gulden käuflich in das Eigenthum der Firma Andreas Saxlehner in Budapest übergegangen. Wie wir aus authentischer Quelle vernehmen, sind jene, vormals Ungar'schen, Bitterwasser-Etablissements, durch die nunmehrige Eigenthümerin derselben außer Betrieb gesetzt, und Füllung und Versandt jener Wasser, sowie die Erzeugung von Bittersalz sind eingestellt. Die Firma Saxlehner versendet nach wie vor nur ihr berühmtes Hunyadi János Bitterwasser.

* Das Grab Alexanders des Großen. In einem englischen Museum werden oder wurden einmal dem erstaunten Beschauer zwei merkwürdige Reliquien gezeigt: der Todtenschädel Shakespeares in zwei Ausgaben. Auf die Frage des verblüfften Museumbesuchers, ob den Shakespeare doppelköpfig gewesen sei, wurde angeblich von dem Führer die Antwort ertheilt, der eine, kleinere Schädel stamme noch aus der Jugendzeit des großen Dichters, sei der Kinderschädel Shakespeares, während der andere, größere, der entwickelte Todtenschädel aus dem reifen Alter herdatire. An diese Anekdote, so schreibt man der „W. Pr.", wurde ich erinnert, als ich in Ihrem Morgenblatte die erstaunliche Kunde las, daß das Grab Alexanders des Großen, in dem die Leiche des Königs von seinen Siegeszügen ausruht, bei Alexandria 50 Fuß tief unter der Oberfläche der Erde gefunden wurde. Diese neue Entdeckung, die für romantische Gemüther einen großen Reiz haben muß, ist um so interessanter, als man bisher genau zu wissen glaubte, was mit der Leiche des großen Königs geschehen ist. Man glaubte bisher ganz allgemein, daß die einbalsamirte Leiche Alexanders des Großen zwei Jahre nach seinem in Babylon erfolgten Tode von Ptolemäos mit unermeßlicher Prachtentfaltung nach Egypten gebracht und in Memphis bestattet wurde. Später wurde sie nach Alexandria geführt und dort in einem eigens erbauten Tempel beigesetzt, aus dem die Engländer den Sarkophag im Jahre 1802 nach London schleppten, wo er sich im britischen Museum befindet. Ist vielleicht im Jahre 1802 nur die Leiche des erwachsenen Alexander nach London gebracht worden, während die Kindesleiche desselben „fünfzig Fuß tief unter der Oberfläche der Erde" in Alexandria bestattet blieb? Oder handelt es sich vielleicht bei dem neuen Funde in Alexandria, da die Geschichte von der Uebertragung nach London urkundlich belegt werden kann und belegt worden ist, wohl um die Leiche irgend eines Alexander, aber keineswegs um die des Großen? Oder hat jemand die neue Geschichte vielleicht nur geträumt? — Die Erklärung liegt unserer Meinung so nahe wie möglich. Haben wir doch saure Gurkenzeit.

Holzeingang auf der Weichsel

am 17. Juli.

M. Kornblum und H. Meisner u. Komp. durch Krämer 3 Traften, für Kornblum 1861 Kiefern-Balken und Mauerlatten, 13 363 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, für Meisner 408 Kiefern-Mauerlatten, 17 Kiefern- einfache Schwellen, 1 Eichen-Rundschwelle, 1824 Eichen- einfache und doppelte Schwellen; J. Kretschmer durch Gohlke 2 Traften 748 Kiefern-Balken und Mauerlatten, 1068 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 1454 Eichen-Plançons, 3489 Eichen- einfache und doppelte Schwellen; Rosener und Sachsenhaus 1 Traft 407 Kiefern-Mauerlatten, 235 Tannen-Balken und Mauerlatten, 535 Eichen-Plançons; A. Arnstein durch Epstein 6 Traften 1902 Kiefern-Mauerlatten und Timber, 3705 Kiefern-Sleeper, 443 Kiefern- einfache Schwellen, 581 Eichen-Plançons, 378 Eichen- einfache Schwellen, 6540 Stäbe, 1379 Blamiser; J. Lilienstern durch Zinsel 3 Traften 5 Kiefern-Rundholz, 6211 Kiefern-Mauerlatten, 815 Kiefern-Sleeper, 2854 Kiefern- einfache Schwellen; H. Meisner durch Czernin 6 Traften 778 Kiefern-Rundholz, 6058 Kiefern-Mauerlatten, 2198 Kiefern-Sleeper, 1676 Kiefern- einfache Schwellen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 18. Juli.

Fonds: fest.			17.6.93.
Russische Banknoten		214,65	214,45
Warschau 8 Tage		214,30	214,20
Preuß. 3% Consols		86,20	86,40
Preuß. 3½% Consols		100,70	101,00
Preuß. 4% Consols		107,60	107,60
Polnische Pfandbriefe 5%		67,10	67,40
do. Liquid. Pfandbriefe		65,20	65,20
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,80	97,90
Diskonto-Comm.-Antheile		178,10	177,60
Oesterr. Banknoten		163,40	163,50
Weizen:	Juli-Aug.	159,50	159,00
	Sept.-Okt.	163,00	163,00
	Loco in New-York	73½	73¾
Roggen:	loco	144,00	143,00
	Juli-Aug.	144,20	144,00
	Sep.-Okt.	146,00	146,00
	Oktbr.-Nov.	147,00	146,50
Rüböl:	Aug.	48,50	48,20
	Septbr.-Oktbr.	48,60	48,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	36,00	36,00
	Juli-Aug. 70er	34,60	34,60
	Sept.-Okt. 70er	34,90	34,90

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 18. Juli.
(v. Portatius u. Grothe.)

Unverändert.

Loco cont. 50er	57,00	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	36,00	„	—,—	„
Juli	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 18. Juli 1893.

Wetter: schwül.
Weizen: unverändert, 129/31 Pfd. hell 148 M. 132/34 Pfd. hell 150 M.
Roggen: unverändert, 122/24 Pfd. 127/28 M.
Gerste: ohne Handel.
Hafer: sehr gefragt, bis 168 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

Köln, 18. Juli. Dem Londoner Korrespondenten der „Köln. Ztg." wird von Seiten eines englischen Diplomaten versichert, daß in der siamesischen Angelegenheit China dem englischen Vorgehen sich anschließen werde. Der Krieg werde, nach der Ansicht des Diplomaten, unzweifelhaft die „schwarzen Flaggen" wieder in den Vordergrund bringen, da dieselben noch lange nicht ausgestorben seien. Die englische Regierung habe schon lange in der Voraussicht eines französischen Vorstoßes gegen Siam ihrerseits alles vermieden, was die Unabhängigkeit Siam's irgend wie in Frage stellen könne, deshalb habe sich England auch jeden Vorrückens vom Norden nach dem Menamflusse enthalten.

Wien, 18. Juli. Nach amtlicher Meldung ist ein am 13. Juli aus Sanok (Ungarn) nach Galizien gekommener Arbeiter an der Cholera gestorben. Die bakteriologische Untersuchung ist angeordnet. — Soeben kommt die Meldung, daß die russische Antwortnote auf das österreichische Handelsvertrags-Anerbieten von Petersburg aus bereits avisirt wurde.

Lemberg, 18. Juli. Wolkenbrüche verbunden mit Hagelschlag richteten neuerdings in ganz Galizien großen Schaden an. — In sämmtlichen Einbruchsstationen an der russischen Grenze wurde die ärztliche Ueberwachung der aus Rußland kommenden Reisenden und die Desinfizirung des Gepäcks angeordnet.

Lissabon, 18. Juli. Der portugiesische Gesandte telegraphirte an die Regierung, daß der Sturz des Präsidenten von Brasilien bevorstehend sei. Die Regierung sandte ein Schiff nach Rio de Janeiro.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Staatsmedaille 1888.

Man versuche und vergleiche mit anderem entölten Kakaopulver

Hildebrand's Deutschen Kakao,

das Pfd. (1/2 Ko.) Mk. 2.40.

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, **Berlin.**

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß mehrfacher Unzuträglichkeiten wird darauf aufmerksam gemacht, daß die neben der Einfahrt zur **Gasanstalt** für die Zeit des Wassermangels eingerichtete **Wasserentnahmestelle** nur zur Entnahme von Wasser für den Hausbedarf, jedoch nicht zur Reinigung und zum Spülen von Gefäßen pp. an Ort und Stelle benutzt werden darf (§ 12 und 39 der Straßenordnung).

Sowohl die Uebertreter dieser Verordnung, als auch diejenigen Personen, welche muthwillig den Wasserhahn öffnen, haben unnachsichtlich Bestrafung zu gewärtigen.

Thorn, den 16. Juli 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß vom **1. Juli d. J.** ab ein Theil der Badeanstalt des Herrn Dill auf der Weichsel an jedem Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 12 Uhr Mittags bis zum Abend zur unentgeltlichen Benutzung für unbemittelte Knaben zur Verfügung steht. Badekarten werden durch die Herren Armendeputirten und unser Bureau II — Rathhaus 1 Treppe, Aufgang zum Amtsgericht — sofort ausgehändigt. Für Badewäsche haben die Badenden selbst zu sorgen.

Thorn, den 3. Juli 1893.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Stanislaus Hawelski in Thorn** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 14. August 1893,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 4, bestimmt.

Thorn, den 14. Juli 1893.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Stadt-Fernsprecheinrichtung in Thorn.

Diejenigen Personen pp., welche noch im laufenden Jahre Anschluß an das Fernsprechnetz zu erhalten wünschen, werden ersucht, ihre Anmeldungen recht bald,

spätestens aber bis zum 1. August,

an das Kaiserliche Telegraphenamt in Thorn einzureichen.

Spätere Anmeldungen können voraussichtlich erst nach dem 1. April 1894 Berücksichtigung finden.

Danzig, 8. Juli 1893.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
Ziehlke.

Standesamt Podgorz.

Vom 3. bis 15. Juli 1893 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Ein Sohn dem Arbeiter Wilhelm Busse. 2. Eine Tochter dem Bahnarbeiter Eduard Beyer. 3. Eine Tochter dem Arbeiter Wladislaus Soboczynski-Rudak. 4. Eine Tochter dem Schuhmacher Albert Heinicke. 5. Ein Sohn dem Oberlazarethgehilfen Johannes Kummerfeldt-Rudak. 6. Ein Sohn dem Lokomotivheizer August Gapski-Piaske. 7. Ein Sohn dem Schmiedemeister Hermann Rose-Stewken. 8. Eine Tochter dem Maschinisten Gustav Trenkel-Rudak. 9. Eine Tochter dem Arbeiter Theodor Zimniecki. 10. Ein Sohn dem Bahnarbeiter Heinrich Pasch. 11. Eine Tochter dem Arbeiter Wilhelm Hagenau-Piaske. 12. Eine Tochter dem Hilfsbahnwärter Gustav Tober-Stewken. 13. Ein Sohn dem Bahnarbeiter Andreas Freimann-Stewken.

b. als gestorben:

1. Arbeiter Friedrich Zittlau-Stewken, 77 J. 2. Hedwig Miehlke, 3 M. 28 T. 3. Josef Golata-Stewken, 4 M. 20 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Sergeant Theodor Julius Benkendorf-Thorn (Brückenkopf) und Mathilde Amalie Schmidt-Stewken. 2. Arbeiter Carl Gohlke-Dorf Czernewitz und Minna Amalie Rienaß-Stanislawowo-Sluszewo.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Zeino Rudolf Friske mit Emilie Agnes Witt, beide Stewken. 2. Polizeisergeant Johann Emil Kottke-Kiel mit Emmelina Louise Stephanie Liedke-Stewken. 3. Tischlermeister Hermann Otto Sackniess-Neumark mit Olga Adelheid Pansegrau-Stewken.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

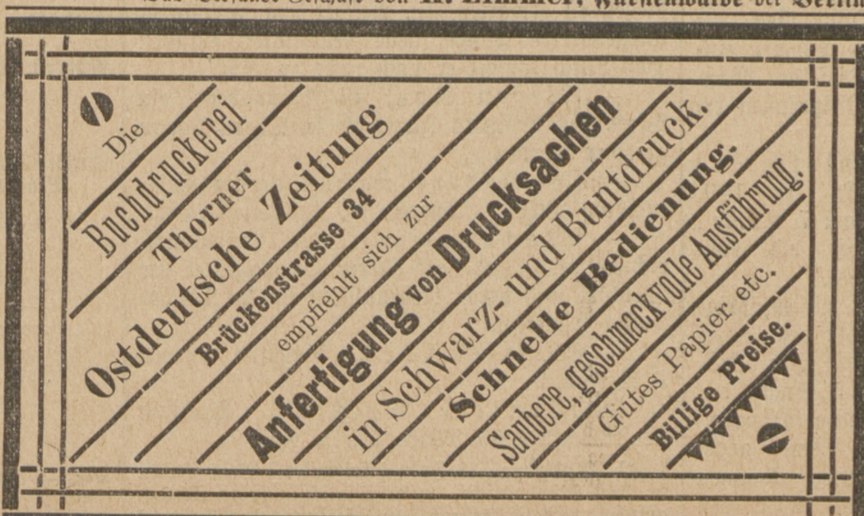
Cigarren für die Hälfte des Werthes

aus div. **Konkursmassen** u. **Liquidationen,** soweit der Vorrath reicht:

Java mit **amerik.** Inhalt	100 St.	2,00	Mk.
Sumatra mit **Brasil,** mild	100 „	2,50	„
Sumatra mit **Felix,** kräftig	100 „	3,00	„
Cuba in **Original-Packung,** kräftig	200 „	7,00	„
Holländer in **Originalpackung,** kräftig	100 „	3,50	„
Sumatra mit **Felix und Havanna,** fein mild	100 „	4,00	„
Manillas neueste Jahrgänge	100 „	4,50	„
Sumatra mit **Havanna,** hochfein	100 „	5,00	„
Rein 88er Havanna, Handarbeit	100 „	6,00	„
Echt Bojamo, Regalia-Façon	100 „	7,50	„

Sämmtliche Sorten sind in hocheleganter Verpackung, großen Façons, gut luftend und schneeweiß brennend. Nichtkonvenirendes nehme auf meine Kosten zurück, also hat Käufer kein Risiko. Versandt nur in Originalkisten à 100 Stück gegen Nachnahme. Käufer von größeren Posten erhalten Preisermäßigung von 5—10 Prozent.

Das Versandt-Geschäft von **H. Zimmer, Fürstenwalde** bei **Berlin.**



Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmann **Stanislaus Hawelski** in **Thorn** soll die Schlußvertheilung stattfinden. Die Summe der zu berücksichtigenden Forderungen beträgt 3589,58 Mark. Der verfügbare Massenbestand beträgt 355,08 Mark. Das Verzeichniß der zu berücksichtigenden Forderungen liegt in der Gerichtsschreiberei V des hiesigen Königlichen Amtsgerichts zur Einsicht aus.

Thorn, den 18. Juli 1893.

Der Verwalter des Konkurses.
M. Schirmer.

Ein Gut

wird **zu pachten** oder **zu kaufen gesucht.** Ausführlichen Bericht unter **Z. A. B. postlagernd Rössel** erbeten.

Abbau Podgorz ist ein

Chausseehaus

und alles, was zugehört, preiswerth **zu verkaufen** oder **zu verpachten.** Zu erfragen Marienstraße 7.

Araberstr. 9, Gastwirthschaft,

seit mehreren Jahren mit gutem Erfolg betrieben, von sofort zu verpachten. Näheres daselbst 2 Treppen.



Eine Wassermühle mit guter Wasserkraft **sucht** ein Mühlenbauer **zu pachten** oder **zu kaufen.** Ausführlichen Bericht unter **Z. A. B. postlagernd Rössel** erbeten.

Zu 60, 70, 80 Thaler

Wohnungen

sowie **kl. Hofwohnung** nebst Werkstatt zu verm. bei **R. Schultz.** Neust. Markt 18.

Parterre-Wohnung, Seglerstr. 9, von sofort zu verm. Näheres im Bur. des R.-A. **Feilchenfeld.**

Herrschaftl. Wohnung, 1. Etage, von 6 Zim. u. Badestube nebst Zubehör, sowie Stallung zum 1. Oktb. zu verm. Brückenstraße 20. Zu erfr. Gerstenstr. 14 bei **Poplawski**

Wohn. z. v. 210 Mk. v. 1./10. **Schillerstr. 20.**

1. Etage,

bestehend aus 5 Zim., Balkon, Küche und Zubehör, Grabenstr 2, und 2 Zim., Küche nebst Zubehör, Bäckerstr. 21 v. 1. Oktbr. z. v. Zu erfr. b. **M. Borowiak,** Grabenstr. 2, p.

1 Wohnung, besteh. aus 3 Stub u. Zubeh., zu verm. **G. Regitz,** Gr.-Mocker.

Tuchmacherstr. 10 Kl. Wohnung mit Kab. zu v.

Eine freundliche Wohnung, 3 Zim., Küche u. Zubeh., sow eine von 2 Zim. u. Küche, zu verm. Tuchmacher- u. Hohestr.-Ecke. **J. Skalski.**

Eine Mittelwohnung

zu vermiethen Coppernikusstr. 23. **Weilach.**

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zim., von sofort zu verm. **Herm. Dann.**

1 kl. Wohnung zu verm. Brückenstraße 16.

Eine freundl. Mittelwohnung

1 Tr., von sogleich oder 1. Octbr. zu verm. Coppernikusstr. 28. **M. H. Meyer.**

Ein Eckladen

mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet, in günstiger Lage, Thorn, **Bromberger Vorstadt,** Pferdebahnhaltestelle, ist sofort preiswerth **zu vermiethen.**

Thorn, C. B. Dietrich & Sohn.

Ein Ladenlokal mit 2 Wohnzimmern, **mehr. Wohnungen,** a 1, 2, 3 u. 4 Zim. billig zu vermiethen in **Mocker,** Bergstr. 42, gegenüber der lutherischen Kirche. **Ennulat.**

Ein Laden

nebst Wohnung ist von sofort oder Oktober zu vermiethen Mellinstraße 95.

Breitestrasse No. 2

ist der **kleinere Laden** vom 1. Oktober zu verm. **F. P. Hartmann.**

Die Wohnungen im 2. und 3. Obergeschoß Breitestraße 46 sind sofort zu vermiethen. **G. Soppart.**

Culmerstraße 9:

1 Wohnung von 3 Zim., Küche und Zubehör sogleich billig zu verm. **Fr. Winkler.**

Ulanen- und Gartenstr.-Ecke

herrschaftl. Wohnung, (auch getheilt) bestehend aus 9 Zim. mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.

David Marcus Lewin.

Eine Wohnung in der 3. Etage, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.

Joseph Wollenberg, Kulmerstr. 5.

Eine Wohnung, 3 Trp., 3 Stuben, Küche u. Zubehör; 1 Wohnung, 1 Trp., 2 Stuben und Küche, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. **Nitz,** Gerichtsvollzieher, Thorn, Culmerstraße 20.

1 Familienwohnung zu verm. Gerstenstr. 11, Ecke Tuchmacherstr., zu erfragen 1 Tr.

1 Wohnung, 1. Et., von 4 Zim. u. Zub. v. 1. Oktober z. v. b. Jacobi, Mauerstr. 52.

Einige Wohnungen! Mocker, Sack- u. Sandgasse 7. Näh. b. Hrn. Krampitz u. Fuzpanjak.

Eine Wohnung zu verm. Gerstenstr.- u. Tuchmacherstr.-Ecke 11. Zu erfr. 1 Tr.

Kleine Wohnung p. sof. z. vermiethen. Herm. Thomas, Neust. Markt 4

Zwei Pferdeställe

sind zu verm. Araberstr. 14. **Ferdinand Leetz.**

Zahn-Atelier

für künstliche Zähne und Plomben

H. Schmeichler,

Brückenstraße 40, 1 Tr.

Feuer- und diebessichere

Geldschränke

auch **Arnheim**'sche **Patent-Panzer-Schränke** offerirt **Robert Tilk.**

Heute Mittag 1/2 1 Uhr habe ich von meinen hier seit zwei Jahren rühmlichst bekannten **Hauspantoffeln** das 10000ste Paar verkauft. **Jeder** meiner Kunden bestätigt, daß diese Pantoffel die besten und haltbarsten sind. Nur zu haben in **Hiller's Färberei** am Königl. Gymnasium. Stroband- und Hohestr.-Ecke



Das Versandt-Geschäft von H. Zimmer,

Fürstenwalde bei **Berlin,** **kauft** gegen baare Casse **jeden Posten Cigarren auch Tabake,** wenn solche billig sind, ebenso werden ganze Lager in Lombard genommen, auch auf Wunsch in allen Theilen des deutschen Reichsgebiets zur Auction gebracht, alles unter der strengsten Diskretion.

Haarbesen, Handfeger,

Scheuer-, Zahn-, Nagel- und Kleiderbürsten, sowie sämmtliche **Bürstwaaren** zu sehr billigen Preisen.

T. Goetze, Brückenstr. 29.

Robert Tilk

empfiehlt sich zur Herstellung von **Blitzableiter-, Haustelegraphen- u. Telephon-Anlagen.**

Kaysus Pfeffermünz-Caramellen, Packet **25 Pfg. ächt** bei **Anton Koczwara,** Drogerie in **Thorn** 6207.

Stroh u. Ia Heu

kauft in größeren Posten lose und gepreßt **franco Station** und bittet um Offerten mit Angabe der Ladegarantie pro Waggon nebst Probe.

H. Joseph, Fouragehandl., **Würzburg** (Bayern).

Ein fast neues Billard,

neu überzogen, ist mit sämmtlichem Zubehör billig zu verkaufen. Steht zur Ansicht bei **A. Weynerowski,** Coppernikusstr. 20.

Mosquitolin ff. **Parfüm, bestes Mittel g. Mücken, Motten u. and. Insekt.** a Fl. 50 u. 75 Pf. Lager bei **Anton Koczwara, Thorn.**

1 freundl. Wohnung, 2. Etage, vom 1. Oktober zu verm. **A. Kotze,** Breitestr. 30.

In meinem Hause, Gr. Mocker 532, unweit dem Leibitscher Thore, habe ich **mehrere Wohnungen,** je 2 Zim., Küche und Zub. zu vermiethen. Zu erfr. bei **Carl Kleemann,** Schuhmacherstr. 14, I.

Wohnungen,

drei Zimmer und Zubehör, zu vermiethen Mauerstraße 36. **W. Höhle.**

Eine Wohnung, 3 Zimmer u. Zubehör, zu vermiethen Neustädt. Markt 20, I.

Wohnung

vermiethet billigst **Bernhard Leiser.**

Breitestr. 32, 1 Treppe nach vorn, ist die von Herrn Rechtsanwalt **Polzyn** innegehabte Wohnung, bestehend aus Entree, 2 Zimmern, Balkon, Küche nebst Zubehör, vom 1. Okt. z. verm.

Daselbst ist auch eine **Mittelwohnung** zu vermiethen. Näheres bei **S. Simon.**

Eine größere Wohnung am **Altstädt. Markt, 1 Treppe,** vom 1. Oktober zu vermiethen. **Adolph Leetz.**

Eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Alkoven, Küche u. Zubehör, im Erdgeschoß nach dem Hofe belegen, von Oktober oder sofort zu vermiethen. **F. Gerbis.**

Eine herrschaftl. Wohnung

in der 1. Etage ist per 1. Oktober zu vermiethen **Seglerstraße 28.**

Ein gut möb. 2 fftr. Zimmer ist vom 1. Juli zu vermiethen. Tuchmacherstr. 7.

1 möbl. Zim. u. Cab., mit a. ohne Burschgel., 1 Tr. n. vorn, zu ver. Neust. Markt 12.

Möbl. Zim. zu v. Mauerstr. 36, I. Höhle's Haus.

Victoria-Theater.

Mittwoch, den 19. Juli 1893:

Benefiz für Herrn **Beck.**

Die Glocken von Corneville.

Operette in 3 Akten.

Ziegelei-Park.

Mittwoch, den 19. Juli cr.:

Zum Besten des Vaterländischen Frauen-Vereins

Großes Extra-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang Abends 7 Uhr. Entree 25 Pf.

Hiege, Stabshoboist.

Echt

Berliner Weißbier

empfiehlt **Max Krüger,** Bier-Großhandlung.

Künstlichen

Biliner Sauerbrunnen

aus dest. Wasser bereitet, empfiehlt als Tafelgetränk **die Löwen-Apotheke.**

Allerfeinst. Castlebay-Matjes-Hering, 1893er hochfeinen neuen Salz-Hering u. neue prima Sommer-Malta-Kartoffeln empfiehlt billigst **Eduard Kohnert.**

Zahnpasta (Odontine),

Jahres-Absatz über 50000 Dosen, aus der kgl. bair. Hof-Parfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Prämiirt B. Landesausstell. 1882 und 1890. **30jähriger glänzender Erfolg,** daher den fast täglich, unter allen möglichen Namen, auftauchenden Neuheiten vorzuziehen. Allgemein beliebt zur raschen Reinigung der Zähne und des Mundes. Sie macht die Zähne glänzend weiß, entfernt Weinstein, üblen Mund- und Tabakgeruch und konservirt die Zähne bis ins späte Alter. a 50 Pf. **C. D. Wunderlichs feinste Zahn-Crême (Odonto)** in Tuben a 50 Pf. bei **Anders & Co.** in **Thorn.**

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt

in **Hannover.** Sprechstunden 8—10 Uhr. Auswärts brieflich.

Ein Sattlergeselle kann sof. eintreten bei **F. Wilczynski, Wagenbauer** in **der Krüger'schen Wagen-Fabrik.**

Neu-Lackirungen sowie sämmtliche Wagen-Renovirungen werden gut und billig ausgeführt.

Ein Stellmachergeselle,

der selbstständig arbeiten muß, kann bei hohem Lohn sofort eintreten bei **J. Schmiede,** Schmiedemstr. Jakobsvorst.

Für unser Getreidegeschäft suchen

einen Lehrling

mit guter Schulbildung.

Lissack & Wolff.

Ein Laufbursche

kann sofort eintreten. **M. Chlebowski.**

Für eine deutsche Familie in **Wlotzlawek** wird

eine Bonne

(evang. Confession) für zwei kleine Kinder gesucht. Meldungen bei **A. Glückmann Kaliski,** Breitestr.

1 Rosenkakadu zu verk. Philosophenweg 10.

Am Sonntag Abend ist mir mein **dreijähriger Sohn Albert verschwunden,** bekleidet mit einem dunkeln Stoffanzug u. Strohhut. Ich bitte Alle, die über den Verbleib des Knaben etwas wissen, mir Mittheilung zu machen.

Friedrich Wall, Stewken p. Thorn Bhf.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, 18. Juli.

Der Markt war mit Fischen, Fleisch, Geflügel sowie mit allen Landprodukten nur mittelmäßig beschickt. Verkehr sehr rege.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	90	—	1	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	—
Schweinefleisch	„	1	—	1	10
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	1	—	—	—
Schleie	„	1	—	—	—
Zander	„	—	—	—	—
Hechte	„	1	—	1	20
Bressen	„	—	60	—	70
Barsche	„	—	80	—	—
Krebse	Schock	4	50	5	—
Enten	Paar	3	—	—	—
Hühner, alte	Stück	1	—	1	20
„ junge	Paar	—	70	—	80
Tauben	„	—	60	—	—
Butter	Kilo	1	60	—	—
Eier	Schock	2	40	—	—
Kartoffeln alte	Zentner	3	50	4	—
„ neue	3 Pfund	—	20	—	—
Kohlrabi	Mandel	—	20	—	—
Mohrrüben	Bundch.	—	4	—	—
Schoten	Pfund	—	—	—	—
Grüne Bohnen	Pfund	—	10	—	—
Stroh	Zentner	2	50	—	—
Heu	„	3	50	—	—

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.